

## Eine Frage des Glaubens

Mai 2017 in Leipzig  
Diana Wesser

PRODUKTION



„Eine Frage des Glaubens“ war eine Spurensuche im Satdraum Leipzigs zu Spiritualität, Glauben und Religion im Umfeld der Eisenbahnstraße – einer multikulturellen Straße in einer der religionsärmsten Gegenden der Welt. In Sachsen sind ca. 70% der Bevölkerung konfessionslos. Vorurteile richten sich hier insbesondere gegen religiös sichtbare oder sich klar zu ihrem Glauben bekennenden Gruppen. Im Osten Deutschlands betrifft dies fast ausnahmslos Menschen mit Migrationshintergrund.

Die fast 3-monatige Recherche und Kontaktaufnahme schloss u. a. die Teilnahme an Gottesdiensten, meditativen Kreistreffen, Tee trinken, rituelle Mahlzeiten und viel Musik ein. Vor allem aber führten wir zahlreiche intensive Gespräche. Bei einigen, mit denen wir sprachen, war die Skepsis gegenüber allem, was mit Religion und Glauben zu tun hat, sehr groß. Ein Bedürfnis nach kritischer Auseinandersetzung wurde deutlich. Andererseits erfuhren wir, dass die säkulare Gesellschaft für Menschen mit fester Glaubensbasis aus vielfältigen Gründen häufig eine große Herausforderung darstellt. Auf der Basis all dieser Erfahrungen und Gespräche entwickelten wir in Zusammenarbeit mit den beteiligten Institutionen und Einzelpersonen eine nicht geführte Stadterkundung im Rahmen des evangelischen Kirchentags auf dem Weg. Ziel war, sehr persönliche Begegnungen zu ermöglichen, um nicht übereinander zu reden, sondern miteinander ins Gespräch zu kommen. Nicht nur Anhängern der großen Religionen, auch Bahá'í, ein Schamane oder ein atheistischer Alawit waren dabei. Gäste konnten sich anhand eines Stadtplans auf den Weg machen und Menschen treffen, die dazu einluden, über ihr persönliches Verhältnis zum Glauben zu

FÖRDERRUNDE 2 – 2016 – HOMEBASE

sprechen, Musik zu machen, zu pilgern. Andere hießen willkommen zum Austausch über Ungläubigkeit, Radikalisierung und den spezifischen Kontext in Ostdeutschland vor und nach der Wende. An vielen Stationen blieb es nicht abstrakt: Zur Fragestellung etwa, ob eine gläubige Muslima ein Kopftuch tragen muss, konnte man sich gleich erklären lassen, wie man es bindet. Der spezifische Kontext Ostdeutschland wurde mir ganz besonders durch die so andere Erfahrung im protestantisch geprägten Dänemark bewusst, wo ich das Konzept bereits 2015 in Zusammenarbeit mit dem Theater Aarhus umgesetzt habe. Dort wurde Religion an sich erst mal nicht in Frage gestellt. Interesse und Skepsis bezogen sich auf die Andersartigkeit der anderen Glaubensrichtungen, zu denen man sich ins Verhältnis setzte. In Leipzig war das Thema weit weniger selbstverständlich. Selbst im Team kam der Wunsch nach einer kritischen Auseinandersetzung mit den negativen Aspekten von Religion auf. Dadurch wurde das Projekt auf ganz eigene Weise orts-spezifisch.

*Eine Produktion von Diana Wesser und Team im Rahmen des evangelischen Kirchentag auf dem Weg in Leipzig. Gefördert durch den Fonds Darstellende Künste e.V., die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und den Reformationsjubiläum 2017 e.V.*

<https://eine-frage-des-glaubens.de/leipzig>

